

50 Jahre cubanische Revolution – 50 Jahre Internationale Solidarität



Ein konstituierendes Wesensmerkmal der cubanischen Revolution war und ist der Internationalismus. Nicht erst seit ihrem Sieg hat dieser Internationalismus sowohl die ideologische Ausrichtung wie auch die staatliche Außenpolitik Cubas maßgeblich bestimmt. In den vergangenen 50 Jahren hat Cuba der Welt unendlich viel gegeben, zugleich aber immer auch internationale Solidarität empfangen.

Bereits während des Befreiungskampfes der Guerrilleros von 1953 – 1959 sowie vor allem in den ersten Jahren nach dem Sieg wurde diese Solidarität deutlich, damals vor allem in der Zuwendung europäischer Intellektueller, aber auch der offenen Sympathie der Unterdrückten vor allem in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Die eingangs genannten europäischen Intellektuellen erfüllten eine wichtige Funktion, indem sie in ihren Heimatländern über die tatsächlichen Zustände in Cuba unter der Batista-Diktatur und den gerechten Befreiungskampf der *barbudos* berichteten. Große Beachtung fanden beispielsweise die Berichte von Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir über ihr Treffen mit Che Guevara (1960) und das Buch von Hans Magnus Enzensberger »Das Verhör von Habana – Ein Selbstbildnis der Konterrevolution« (1970) über die öffentlichen Prozesse gegen die Konterrevolutionäre der Schweinebuchtinvasion im April 1961.

In der Bundesrepublik fand die Solidarität mit Cuba ihre institutionalisierte Manifestation in der Gründung der Freundschaftsgesellschaft (FG) BRD-Kuba e.V. im Jahre 1974. Am 1. März 1978 wurde in Havanna zwischen den Vorständen der FG und der cubanischen Partnerinstitution ICAP (Cubanisches Institut für Völkerfreundschaft) ein grundlegendes »Abkommen über Zusammenarbeit und freundschaftliche Beziehungen« unterzeichnet, das, obwohl zunächst zeitlich begrenzt, deren Zusammenarbeit bis heute prägt. Vereinbart wurde, »dem Geist der antiimperialistischen Solidarität und Frieden verpflichtet; von dem gemeinsamen Interesse erfüllt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der BRD und Kubas zu festigen (...)« unter anderem die »Verbreitung der Errungenschaften der kubanischen Revolution in der BRD« mittels kultureller und politischer Aktivitäten zu fördern sowie den Austausch von Delegationen, Teilnahme an den jährlichen Solidaritätsbrigaden, Organisierung von Reisen nach Cuba u.a.m. zu organisieren. Einer der FG-Vertreter, der dieses Rahmenabkommen damals unterzeichnete, war der bekannte Journalist, Autor und FG-Vorstand Fritz Noll.

Unterzeichnung des Vertrags ICAP-FG (links sitzend: F.Noll)



Mit der Konterrevolution in den sozialistischen Ländern Osteuropas, mit denen Cuba bis dahin rund 85% seines Außenhandels abwickelte, entstand 1989/90 für die *Perle der Karibik* eine völlig neue, dramatische Lage. Durch den Verrat der Jelzins, Gorbatschows usw. hatte es Cuba plötzlich mit einer »doppelten Blockade« zu tun: Einerseits hielt die umfassende Handels-, Wirtschafts- und Finanzblockade der USA und ihrer Kumpane in anderen kapitalistischen Ländern unvermindert an und andererseits

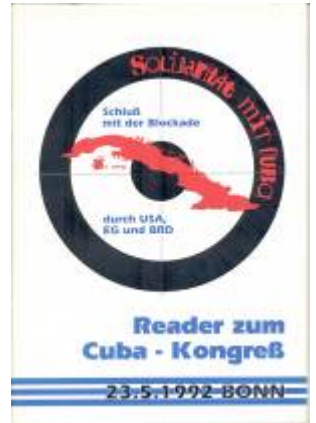
verwandelten sich die bisherigen wirtschaftlichen und politischen Partnerländer Osteuropas in offene Gegner. Eine besondere Rolle spielte die Bundesrepublik, die bereits im November 1990 beschloss, die bisherigen Wirtschaftsverträge DDR-Cuba, inclusive der berühmten Milchpulverlieferungen, nicht fortzuführen.¹

In dieser Situation kam es in der Bundesrepublik zu einem wahren Aufschwung der Cuba-Solidarität. Gruppen und Organisationen, die aus anderen Zusammenhängen als die »traditionelle« FG kamen, drückten ihre Empörung darüber aus, dass hier ein Land vor den Augen der ganzen Welt ausgehungert werden sollte. Spontane Hilfsgütersammlungen, Protesterklärungen u.a. Aktivitäten wurden zunächst lokal begrenzt und unabhängig voneinander organisiert. Doch schon 1991 gab es ein erstes bundesweites Treffen der unterschiedlichen Solidaritätsgruppen, bei dem ein erster überregionaler Meinungs- und Informationsaustausch stattfand, und dem, initiiert von der aus der Nicaragua-Solidarität kommenden *Taller de la*

Solidaridad, ein zweites am 1. Februar 1992 in Darmstadt folgte.² Dort wurde der Grundstein gelegt für den ersten Internationalen Cuba-Solidaritätskongress, der am 23. Mai 1992 in Bonn mit hochrangigen internationalen Referent/innen aus Cuba, Lateinamerika und Europa sowie 1.150 Gästen stattfand.

In seiner Grußbotschaft an diesen Kongress führte der *Comandante en Jefe* Fidel Castro u.a. aus: »Einen Solidaritätskongreß mit der cubanischen Revolution unter den jetzigen schwierigen und komplizierten Bedingungen in der Welt zu veranstalten, ist ein Akt, den wir in all seiner Größe sehr hoch einschätzen (...) Die Solidarität kennzeichnet den Geist unserer Revolution (...) Liebe Genossen und Freunde! Ihr gebt uns viel mehr. Ihr bietet uns in diesem entscheidenden Moment Eure uneingeschränkte politische und materielle Solidarität. In Cuba wird nicht nur über das Schicksal unseres Volkes, sondern auch über die Gerechtigkeitsprinzipien der ganzen Menschheit und über die Zukunft der Völker der Dritten Welt entschieden, die aufgrund der Unfähigkeit des Kapitalismus, die schweren sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und menschlichen Probleme der Welt zu lösen, völlig verarmt sind(...)«.³ Auf Grundlage eines Beschlusses dieser Konferenz wurde am 19. Juni 1993 in Frankfurt/M. mit 30 Teilnehmer/innen, die 17 Gruppen und Organisationen vertraten, das NETZWERK CUBA – Informationsbüro e.V. als Koordinationsstelle der Cuba-Solidarität in der Bundesrepublik gegründet. Im Editorial des ersten Informationsheftes Juli/August 1993 betonte der Gründungsvorsitzende, dass damit nicht allein ein formaljuristischer Akt vollzogen, sondern vor allem eine neue Qualität der Zusammenarbeit erreicht worden war. Das völlig Neue bestand darin, dass sich hier nicht nur die traditionell linken Gruppen zusammen taten, sondern die graswurzelartige Struktur offen war für weitere Organisationen, z.B. solche mit vorrangig humanistischem Ansatz, mit kirchlichem oder gewerkschaftlichem Hintergrund usw. Die Autonomie aller Gruppen blieb weiterhin vollständig gewahrt und die jeweils eigenen Solidaritätsprojekte wurden nicht nur in eigener Verantwortung weitergeführt, sondern fanden durch die entstandene Vernetzung noch zusätzliche Beachtung und Unterstützung. Die FG war von Beginn an aktiver Bestandteil dieses basisdemokratischen Prozesses und klug genug, keine Alleinvertretungsansprüche zu stellen, sondern als gleichberechtigter, erfahrener Partner aufzutreten.

Die Gründung eines solchen Netzwerks von Gruppen, die in anderen politischen Fragen z.T. erhebliche Differenzen hatten, traf sowohl in Cuba wie im europäischen Ausland auf größtes Interesse. Ein materieller Ausdruck hierfür ist bspw. die Tatsache, dass das ZK der PCC damals beschloss, die seit langem geplante Herausgabe der »*Granma Internacional*« auch in deutscher Sprache nunmehr mit den vernetzten Kooperationspartnern in die Praxis umzusetzen. Nach einjährigen Planungen und Konsultationen wurde in Havanna am 17. Mai 1994 die Nullnummer gedruckt und in den ersten Monaten vom NETZWERK CUBA vertrieben.



UZ-Pressesfest, 24. – 26.09.1993, Bottrop; Photos: Manfred Scholz

Wenn auch in diesen Anfangsjahren die Organisierung der *materiellen* Solidarität absolute Priorität hatte, wurde doch nie die ebenfalls notwendige *politische* Solidarität ausgeblendet. So war die deutsche Bundesregierung immer wieder Adressat von Forderungskatalogen des NETZWERK CUBA bzw. einzelner Gruppen. Am 16. Oktober wurde eine bundesweite Solidaritätsdemonstration »*Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD!*« durchgeführt

und im September 1994 folgte die erste, von 727 Unterstützungserklärungen getragene »Bundesweite Solidaritätskarawane – Ein Schiff für Cuba«, mit der nicht nur in 50 Städten und Gemeinden regionales und überregionales Medieninteresse für diese politischen Forderungen geweckt wurde, sondern auch mit 24 Nutzlastkraftwagen im Bremer Hafen 150 Tonnen Hilfsgüter im Gesamtwert von ca. fünf Millionen DM für den Transport nach Cuba angeliefert werden konnten.

Cuba-Solidaritätsdemonstration am 16.10.1993 in Bonn; Photos: Manfred Scholz

Die Vielfältigkeit der seither stattgefundenen Aktionen entspricht jener der teilnehmenden Gruppen und Organisationen. Derzeit hat das NETZWERK CUBA – Informationsbüro e.V. 43 Mitgliedsorganisationen sowie 67 Fördermitglieder.⁴ Mit den Jahren nahmen auch die Aufgaben der vernetzten Solidaritätsbewegung zu. Während die materielle Solidarität nicht mehr den Schwerpunkt darstellt, erhöhten sich die Anforderungen an die politische Solidarität. Die europäische Vernetzung und Einflussnahme auf die politischen Gremien auf dieser Ebene stehen ebenso auf der Liste wie die anhaltende Verbreitung der Wahrheit über Cuba hierzulande gegen die weitgehend anticubanisch gleichgeschaltete Presse. Insbesondere der seit nunmehr 10 Jahre anhaltende Skandal der Inhaftierung der fünf cubanischen Helden Antonio, Fernando, Gerardo, Ramón und René in den USA stellt eine tägliche Herausforderung dar, der sich das NETZWERK mit der Gründung des Solidaritätskomitees »¡Basta Ya!« am 14.12.2002 angemessen stellte.⁵

Das NETZWERK ist 2008 gerade 15 Jahre alt geworden, die FG wird 2009 nun 35 Jahre alt – gemeinsam so jung wie die cubanische Revolution. Der Internationalismus der cubanischen Revolution wird ebenso anhalten wie die Notwendigkeit der internationalen Solidarität der mit Cuba solidarischen Gruppen rund um den Erdball. Solidarität bedeutet nicht, abzugeben, was man erübrigen kann, sondern zu teilen, was man hat. **¡Viva la Solidaridad Internacional – Viva Cuba 50!**

Heinz-W. Hammer, 08.12.08⁶

¹ BMZ-Mitteilung für die Presse, 16.11.1990: »Cuba: Keine Fortführung einer staatlichen Entwicklungszusammenarbeit«; SZ, 17.11.1990: »Der Entwicklungshilfeminister kündigte die Fortführung mehrerer Projekte der DDR-Regierung an, schloß jedoch eine weitere Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Cuba aus, weil es keinen Sinn habe, dort Geld zu investieren. Von dieser Entscheidung seien auch teure Vereinbarungen zwischen Cuba und der DDR betroffen, in denen Cuba zum Einen erhöhte Preise für Zuckerrohr, zum Anderen niedrige Preise für Importe aus der DDR garantiert worden wäre.«

² Insgesamt fanden – neben den laufenden Mitglieder- und Jahreshauptversammlungen des NETZWERK CUBA ab 1993 - 10 Bundestreffen statt, das letzte dieser Art vom 26.-28.04.2002 in Düsseldorf.

³ Kompletter Text unter: www.cubafreundschaft.de (Fidel-Reden)

⁴ Stand: Juni 2008; nähere Informationen unter <http://www.netzwerk-cuba.de/index.html>

⁵ Ausführliche und laufend aktualisierte Infos siehe: www.miami5.de

⁶ Der Autor war Mitorganisator des Cubakongresses 1992; 1993 – 1999 Gründungsvorsitzender des NETZWERK CUBA – Informationsbüro e.V., seit 1990 Vorsitzender der FG-Regionalgruppe Essen und wurde im Dez.'93 mit dem vom cub. Staatsrat verliehenen »Orden der Freundschaft« (»Medailla de la Amistad«) ausgezeichnet.